

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 1 (1892)  
**Heft:** 40

**Artikel:** La réclame  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-522495>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Beim Anblick der 1. Tabelle muss zuerst dem Bedauern nochmals Ausdruck gegeben werden, dass bei Aufführung von 1836 Hotels die Angaben von 455 Hotels oder 25% derselben fehlen, wenn dies den Schlussfolgerungen, welche aus den Angaben der übrigen 1381 Hotels (75%) gezogen werden konnten, auch keinen Eintrag gethan hat, so zeigte diese Thatsache doch wiederum die auffallende Erscheinung, dass der Sinn für derartige, nur auf die Hebung der Berufsinteressen hinzielende Arbeiten, noch verhältnissmässig wenig entwickelt ist. An der Spitze dieser Zurückhaltung marschiren die Kollegen von Neuenburg und Thurgau, welche Kantone allerdings meist kleinere Geschäfte aufweisen, was aber nicht wohl als Entschuldigungsgrund dienen kann, da die Freiburger Kollegen, wo der gleiche Fall vorhanden, mit 100% ihrer Angaben figuriren.

Die Zahl der Geschäfte, welche im Adressbuch aufgeführt sind, und welche dem Fremdenverkehr dienen, beträgt im Ganzen 1836 oder auf 1591 Einwohner ein Hotel; der Kanton Graubünden zählt die meisten (241) der Kanton Schaffhausen die wenigsten (19) Hotels. Auf die Einwohnerzahl bezogen, steht Uri mit ein Hotel auf 321 Einwohner obenan; Zürich, als vorwiegende Industriestaat, mit ein Hotel auf 4817 Einwohner am Schlusse.

Die Anzahl der Gastbetten in den 1836 Hotels beträgt die respectable Zahl von rund 95,000 oder auf 30 Einwohner ein Gastbett; diejenige der Angestelltenbetten beträgt 26,664; auf ein Hotel entfallen demnach im Durchschnitt 52 Gast- und 15 Angestelltenbetten; das Verhältniss der erstern zu den letztern beträgt demnach 100 zu 29 oder auf 3 Gäste ungefähr einen Angestellten.

Die höchste Bettzahl für Gäste in einem Hotel besitzt das Gurnigelbad, nämlich 650, während als kleinste Hotels in den Kantonen Aargau, St. Gallen und Appenzell solche mit 5 Gastbetten aufgeführt sind. Die Grösse der Geschäfte vertheilt sich in folgender Weise:

es gibt Hotels mit 21 bis 50 Gastbetten = 39%  
 » 5 » 20 » = 32%  
 » 51 » 100 » = 19%  
 » 101 » 200 » = 7%  
 » 201 » 300 » = 2%  
 über 301 » = 1%

66% der aufgezählten Hotels sind Jahres- und 34% derselben sind Saisonschäfte; dieselben werden frequentirt wie folgt:

zu 75% von Kuranten  
 » 74% » Touristen  
 » 45% » Geschäftsreisenden  
 » 36% » im lokalen Verkehr.

Der Betrieb wird geleitet  
 in 79 von 100 Fällen durch die Eigenthümer.  
 » 17 » 100 » » Pächter.  
 » 4 » 100 » » Geranten.

Luzern, den 25. November 1892.

Schweiz. Hotelier-Verein  
 Der Präsident:  
 J. Döpfner.

## Zum Dolder-Projekt in Zürich.

Von einem Vereinsmitgliede der Innerschweiz werden wir ersucht, dieses Projekt einer näheren Betrachtung zu unterziehen und entnehmen wir einer diesem Gesuche beigefügten Korrespondenz folgende Hauptmomente:

«Bezüglich des auch in der «Hotel-Revue» besprochenen Projektes «Anlage eines Kurhotels auf dem «Dolder» bei Zürich» schreibt die «N. Z. Ztg.» in Nr. 325 unter anderem Folgendes:

«Die Frequenzen, welche den Betriebsrechnungen zu Grunde gelegt sind, müssen auf willkürlichen Annahmen beruhen, sind sie doch in Wirklichkeit von gar vielen Umständen abhängig; «Witterung, allgemeiner Geschäftsgang und, was das Hotel anbelangt, voraus von dessen Führung; diese macht die Kundschaft. Wir dürfen wohl der Einsicht der Initianten zutrauen, dass sie für gediegene Wirtschaftsleitung sorgen werden, in diesem Falle sind bei 100 Betten die angesetzten 15,300 Logirpersonen und Konsumirenden als erreichbar zu bezeichnen.

«Die Statistik der schweizerischen Hotels ergibt einen Durchschnitt von 70 bis 72 Tagen mit vollen Häusern, der Prospektus rechnet bloss 50 volle Tage, ferner schätzt er die jährliche Bruttoeinnahme per Bett auf Fr. 1071.—, während Fr. 1500.— noch nicht als eine hohe Einnahme «anzusehen ist.»

«Gestatten Sie mir, dass ich diesen, doch gar zu hoch gegriffenen Zahlen gegenüber meiner

«Meinung Ausdruck gebe, welch' letztere ich in den von mir in der Schweiz und im Auslande betriebenen Hotels gewonnen habe. Die in der «Korrespondenz der «N. Z. Ztg.» angeführten Zahlen scheinen mir, zumal für ein Kurhotel auf dem «Dolder», um bereits das zehnfache überschätzt. Die beschuesten und grössten Hotels in Zürich, die doch jahraus, jahrein arbeiten, haben wohl kaum soviel Logirpersonen zu verzeichnen, und selbst die grössten Alpenhotels kommen nicht auf eine solche Zahl. — Was dann die in den am Zürichberg gelegenen Pensionen gewöhnlich bezahlten Preise anbetrifft, so ist erwiesen, dass volle Pension für Fr. 4—5 gegeben wird, und jedermann weiss auch, dass die Restaurationspreise in Zürich so gedrückt sind, dass wohl kaum ein dortiges Lokal von gutem Verdienst sprechen kann; dazu kommt noch, dass das Restaurant auf dem Zürichberg vollständig von den Witterungsverhältnissen abhängen würde, was seine Rentabilität in Hinsicht auf die vom Zürcherpublikum gewöhnlich gezahlten niedrigen Preise und die von denselben gestellten Ansprüche sehr in Frage stellen wird.

«Ferner ist überhaupt kein triftiger Grund vorhanden, zu versichern, dass gerade der «Dolder» ein so besuchter Platz werden soll; denn wenn auch beim ersten Ansehen einige Umstände denselben als günstigen Punkt erscheinen lassen, so spricht doch gar zu viel gegen die Lebensfähigkeit des in Aussicht genommenen Projektes. Der Zürcher zumal wird sich nach jedem, noch so kleinen und unbedeutenden, aber weiter von der Stadt entfernten Platze viel eher hingezogen fühlen und besonders sich dort länger aufhalten, weil man sich aus der Nähe bei 2 oder 3 Regentagen schnell wieder nach der Stadt zurücksehnt und sich zu deren Vergnügen und Unterhaltungen zurückziehen lässt. Liegen doch die romantischsten Orte der Schweiz am Zuger- und Vierwaldstätter-See im Bereich von 1 bis 2 Stunden von der Stadt Zürich und sieht wohl jeder ein, dass man diesen keine Konkurrenz mit dem «Dolder» schaffen kann. Die Fremden hingegen suchen mit Vorliebe etwas Ausserordentliches, sei es nun in Bezug auf Aussicht, Höhe oder Klima und das würde man auf dem «Dolder» wohl vergeblich suchen.

«Man kann daher mit ziemlicher Sicherheit dem Projekt seine Zukunft vorhersagen. Nachdem in kurzer Zeit der Reiz der Neuheit vorüber ist, wird der Jahresabschluss fachmännischen Schätzungen zufolge ein Defizit ergeben; die Unzufriedenheit wird sich natürlich gegen den Wirth, mag er der tüchtigste sein, wenden und das Unternehmen wird das gleiche Ende wie die andern in der Nähe von Zürich gelegenen ähnlichen Etablissements finden.

Dies die Ansicht unseres Gewährsmannes.

Wenn wir das Projekt einer weitern Betrachtung unterziehen, so geschieht dies weniger in Bezug auf die Korrespondenz der «N. Z. Ztg.» als vielmehr in Bezug auf den offiziellen Prospekt selbst. Der Einsender der «N. Z. Ztg.» spricht sich entgegen dem Prospektus zu unendlich aus, da man nach seinen Auseinandersetzungen annehmen muss, es handle sich um Berechnungen über ein Saison-Geschäft. Auf willkürlichen Annahmen beruhen die Frequenzen, welche den Betriebsrechnungen zu Grunde gelegt sind, sagt der Korrespondent der «N. Z. Ztg.» Das wollen wir gerne zugeben, man sieht es den Zahlen aber auch an. Wenn 100 Betten 15,300 Logirpersonen haben, so fallen natürlich auf ein Bett 153 Personen, wie man aber in 50 Tagen Saison, d. h. bei 50 Tagen vollbesetztem Haus, 153 Personen in einem Bett logirt, darüber lassen wir uns von dem Zürcher Korrespondent gerne belehren. 15,300 Logirpersonen in 100 Betten zu logiren, müssen sämtliche Betten 153 Nächte, also 5 Monate lang, besetzt sein.

Die Statistik der Schweizer Hotels ergibt eine approximative volle Besetzung während 70—72 Tagen. Diese Zahlen auf das «Dolder-Unternehmen» übertragen, ergäben 7200 Logirnächte und nicht 15,300. Die Brutto-Einnahmen eines Bettes auf 1071 (nach Rechnung des Zürcher Korrespondenten) berechnet, ergäbe ein Total von 107,100 Fr. Um diese Summe zu erreichen, müsste jedes Bett, bei einer vollen Besetzung während 150 Tagen, 7 Fr. 14 Cts. per Nacht abwerfen; bei einer Vollbesetzung während 100 Tagen 10 Fr. 71 Cts. und bei voller Besetzung während nur 50 Tagen sogar 21 Fr. 42 per Bett und per Nacht. An solche Zahlen glaubt der Zürcherkorrespondent noch die Bemerkung knüpfen zu müssen, diese

Einnahmen seien nicht überschätzt, da sogar 1500 Fr. per Bett noch nicht als eine hohe Einnahme anzusehen sei. Er hat vielleicht nicht berechnet, dass während 150 Tagen Saison, von 100 Betten jedes 10 Fr. per Nacht, bei 100 Tagen 15 und bei 50 Tagen Saison 30 Fr. per Nacht abwerfen müsste, um die 1500 Fr. Brutto-Einnahme zu erzielen.

Rechnen wir eine Brutto-Einnahme von 7 Fr. per Person und per Bett, so ergibt sich folgendes Zahlenbild:

100 Betten	50 Tage besetzt	=	5000 Logirnächte
			à 7 Fr. = 35,000 Fr.
»	70 »	»	= 7000 Logirnächte
			à 7 Fr. = 49,000 Fr.
»	100 »	»	= 10,000 Logirnächte
			à 7 Fr. = 70,000 Fr.

wogegen die Gesamt-Bruttoeinnahme, welche in der Zürcherkorrespondenz vorgemerkt ist, selbst im günstigsten Falle noch um 50% zu hoch gegriffen ist. —

Etwas anders gestalten sich die Berechnungen, wenn wir den offiziellen Prospekt einer nähern Betrachtung unterziehen. In demselben heisst es nämlich u. A. wörtlich:

«Das Bett muss, ohne Bedienung, jährlich auf Fr. 306.— Selbstkosten angesetzt werden; mit anderen Worten, wir bedürfen einer Durchschnittszahl von 153 Gästen per Bett = 15,300 Logirnächte per Jahr, wenn wir einen Preis von Fr. 2.— per Tag annehmen, oder, auf das ganze Jahr gerechnet, eine Durchschnittsfrequenz von 42 Gästen zu Fr. 2.— oder 33 Gästen zu Fr. 2.50 per Tag, um vermittelst der Logiergelder auf unsere Selbstkosten zu kommen. Unsere Betriebsrechnung basiert auf einer Frequenz von ca. 47 Gästen im Durchschnitt per Tag. (Des ganzen Jahres! d. Red.)

Diese Annahme wird kaum als eine hohe angesehen werden, wenn man weiss, dass die Pensionshäuser in der Stadt Zürich, welche nach keiner Richtung hin Aehnliches bieten wie unser Etablissement, fast das ganze Jahr hindurch überfüllt sind, und dass die Hotels der Schweiz nach der Statistik durchschnittlich während 72 Tagen im Jahre ganz angefüllt bleiben.

Für die Konsumenten (Passanten? d. Red.) des Hotels haben wir dieselbe Zahl in Rechnung gesetzt wie für die Schlafgäste, während der Charakter des Geschäftes eine ungleich höhere voraussetzen lässt. Gleichermassen ist die Annahme eines Konsumerlöses von Fr. 5.— per Person und des Ertrages von 30% auf demselben sehr bescheiden gehalten.

Wie aus diesem Auszug ersichtlich, behandelt der Prospektus das Unternehmen als ein Jahresgeschäft, wodurch die angeführten Durchschnittszahlen in einem etwas milderen Lichte erscheinen.

Nichtsdestoweniger aber sind auch diese Wahrscheinlichkeitsberechnungen nicht übel combinirt, um dem Publikum Sand in die Augen zu streuen.

Das Dolder-Unternehmen kann nie ein Jahresgeschäft werden, so wenig als die «Weid», der «Uetliberg» und andere Höhenorte. Das Geschäft wird zu rechnen haben wie andere ähnliche auch, d. h. als Saisonschäfte mit höchstens 80 Tage voller Besetzung im Jahr und mit höchstens 8 Fr. Tagespension, macht 8000 Logirnächte und 64,000 Einnahmen, womit niemals 30,600 Fr. Verzinssung, Unterhalt und Abnutzung, wie im Prospekt vorgesehen, bestritten werden können. Es wäre allerdings zu erwarten, dass der Restaurationsverkehr oder die Lokalwirtschaft einen Nutz-ertrag abwirft, allein dieser Nutzen sollte nicht gebraucht werden, um die reine Hotelbetriebsrechnung rentable zu machen; er ist in obiger Berechnung auch nicht in Betracht gezogen.

Laut dem letzten Jahresbericht eines auf Aktien gegründeten Hotels der Stadt Zürich ergeben sich als Jahresgeschäft mit 250 Betten 18,832 Logirnächte oder eine Besetzung von durchschnittlich 51,6 Betten per Nacht. Selbst im Monat August erreichte dieses gut geführte Etablissement eine Besetzung von durchschnittlich 50% der gesamten Bettenzahl, folglich darf mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, dass es aus den 15,300 Logirnächten im Kurhaus «Dolder» nichts wird.

## La réclame.

Dans notre numéro du 26 novembre, nous avons reproduit un entrefilet du «Journal des Etrangers» de Montreux relatif à la réclame que fait dans la contrée de Montreux le directeur-rédacteur de l'«ECHO du Monde élégant», ancien «Monde élégant» de Paris, Bruxelles, etc., et rappelant à ce publiciste la façon singulière dont il a jugé bon de quitter certain hôtel de cette contrée.

Nous avons reçu à ce sujet, écrit le «Journal des Etrangers» de Montreux dans son dernier numéro, une lettre très courtoise de MM. A. Leroy et J. de Fontanes, fondateurs du *Monde élégant* (Echo de Salon) journal qui paraît à Nice et à Paris. MM. Leroy et de Fontanes, nous font remarquer que le publiciste en question n'avait été désigné que sous le titre de «directeur-rédacteur de l'Echo du Monde élégant» et que, vu la similitude des titres, l'un ou l'autre d'entre eux pourrait bien être considéré dans le gros public comme désigné par l'entreffilet du 19 novembre. Ils ajoutent qu'un Sieur Loretz dit Monfalcone, a fondé en 1882, un journal qu'il intitulait le *Monde élégant* en gros caractères, avec de Paris, Bruxelles et Londres en petite lettres au dessous, dans le but manifeste de créer à son profit, une confusion avec le *Monde élégant*, de Nice et Paris, qui existe depuis 1876.

Par une série de jugements, confirmés en dernier lieu par arrêt de la Cour d'appel de Paris, le 5 mai 1892, Loretz-Monfalcone a été condamné à supprimer du titre de son journal les mots *Le monde élégant*.

Il a été condamné en outre à des dommages-intérêts et à l'insertion du jugement dans cinq journaux français et étrangers au choix de MM. Leroy et de Fontanes.

Nous comprenons fort bien le désir qu'ont nos correspondants d'éviter toute confusion avec leur concurrent le Sieur Loretz-Monfalcone et nous nous faisons un devoir de déclarer que l'entreffilet en question visait uniquement ce dernier et la publicité de son «Echo du Monde élégant».

**Kleine Chronik.**

**Basel.** (Mitgeteilt vom Öffentlichen Verkehrsbureau.) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements haben während des Monats November in den Gasthöfen Basels 7711 Fremde logirt. (1891: 7152).

**Basel.** Von der Grossherzoglich-Badischen Generaldirektion in Karlsruhe kam am 9. ds., Mittags 12 Uhr 10 Min., in Basel ein Probe-Extra-Zug von Karlsruhe an. Derselbe legte die Strecke in 2 Stunden 40 Minuten zurück, mit Aufenthalt in Oos, Offenburg und Freiburg. Der Blitzzug bedurfte bis jetzt für die gleiche Strecke 3 St. und 40 Min. und ein gewöhnlicher Schnellzug 4 Stunden. Die neue Schnellzugsmaschine wurde in Grafenstaden erstellt und funktioniert zur grössten Zufriedenheit.

**Zürich.** Im Monat November sind in Zürich 9948 Fremde abgestiegen (1891: 9010).

Die neue **Telephonverbindung** zwischen Zürich und Basel (Doppelleitung) ist mit 1. Dezember dem Betrieb übergeben worden.

**Meiringen.** Begünstigt von dem milden Martinssommerwetter, konnten hier die begonnenen Arbeiten derart befördert werden, dass mit wenigen Ausnahmen sämtliche unter Dach gebracht wurden. Fertig erstellte Bauten werden von den Besitzern bezogen. Das im Zentrum des Dorfes gelegene «Hotel Adler» mit Kegelbahn und Schlächtereiloch-Einrichtung wird voraussichtlich auf 1. Januar nächsthin eröffnet, dem bald die beiden Etablissements «Kreuz» und «Hotel Brünig» folgen werden. In den nicht fertig erstellten Gebäuden wird an der innern und äusseren Ausstattung mit aller Energie gearbeitet und das günstige Wetter in ergiebiger Weise benützt. Die Ausführung der neuen Strassen wird nach dem «Oberland» ebenfalls mit aller Beförderung der Vollendung nahe gerückt und mit nächstem Jahr wird eine neue Bauperiode beginnen können, denn der Bauplatz stehen noch viele zur Verfügung.

**Brienzerseebahn-Projekt.** Der Verwaltungsrath der Bodelibahn (Präsident Bankdirektor Yersin) stellt an den Bundes-

rath zu Händen der Bundesversammlung in eingehend motivirter Eingabe das Ansuchen: 1. Es möchte nicht nur einem Konzessionsbegehren entsprochen werden, sondern beiden, nämlich einem solchen für eine rechtsufrige und einem solchen für eine linksufrige Brienzerseebahn. 2. Für den Fall, dass nur ein Begehren in Berücksichtigung gezogen werden sollte, möchte die Konzession für eine linksufrige Bahn ertheilt werden.

**Bergbahnen.** Im «Oberland» wird der Schynigen Platte-Bahn, welche nächstes Jahr eröffnet wird, ein günstiges Prognostikon gestellt. Diese Bahn hat den grossen Vortheil, in der Nähe Interlakens zu liegen, und das Endstück derselben, «Hotel Alpenrose» auf der Schynigen Platte, bietet einen ganz wunderbar schönen Ausblick auf das nahegelegene Hochgebirge. Zudem hat man auf der sogenannten Daube, die in zwanzig Minuten gefahrlos erreichbar ist, eine herrliche Rundschau, und es lassen sich im Weiteren von der Schynigen Platte aus sehr lohnende Touren ausführen.

**Grosse Scheidegg.** Das im Februar d. J. abgebrannte Hotel auf der Grosse Scheidegg wird wieder aufgebaut. Auf Menschenschultern wird laut «Oberland» das Bauholz dazu von Grindelwald nach dem Bauplatz transportirt.

**Nur immer gemüthlich,** heisst die Parole vieler deutschen Handwerksburschen, wenn sie in «d'Schweiz neig'n, um ihr Glück zu machen». Treu dieser Parole fassen letzte Woche zwei fidele Brüder Straubinger den kühnen Plan, dem Pilatus einen Besuch abzustatten. Nach einem mühseligen Aufstiege gelangten dieselben zum «Hotel Klimeshorn», das geschlossen war, brachen in dasselbe ein und bezogen daselbst Logis. Speisen hatten sie mitgebracht, Holz zum Feuer und ein prächtiges Lager von Flaschenweinen war vorhanden, was brauchte es also mehr, um fidel zu leben? Die Freude dauerte aber nicht lange. Auf Pilatus-Kulm befindet sich nämlich auch während des Winters ein Wächter. Derselbe bemerkte nun am 3. ds., dass ein Fensterladen im «Hotel Klimeshorn» offen stehe und gab von dieser Wahrnehmung per Telefon nach Alpach Kenntniss. Noch am gleichen Abend machten sich dann 3 Mann von Alpach auf und gingen der Bahnlinie entlang auf den Berg hinauf. Die beiden Handwerksburschen lagen gemüthlich rauchend und kneiend im Bette, als die Männer auf «Klimeshorn» anlangten und dem Idyll ein Ende machten. Das Dessert, welches den Einbrechern mit einem Stocke appliziert wurde, soll den Beiden nicht besonders gemundet haben, wenigstens waren dieselben zum Marschieren so wenig aufgeleitet, dass der Transport erst gegen Morgens 3 Uhr in Alpach anlangte. So bald wird dieser Besuch auf dem Pilatus keine Nachahmung finden.

**Reiche Ernte.** Das «Schaffh. Tagbl.» meldet, dass in Buchberg diesen Herbst aus 20 Hektaren Reben 1200 Hektoliter Wein gewonnen wurden, was einem Geldwerth von 50,000 Fr. entspricht.

**St. Gallen.** Küchenmstr. Karl Klein übernahm das Restaurant und die Bade-Anstalt «Löchlebad».

**Rorschach.** J. Ruf erstand in der Zwangsversteigerung den Gasthof zum grünen Baum hier für 111,400 Fr.

**Aldorf.** Die Konzession der Firma Anselmeier & Cie. in Bern für ein Tramway Flüelen-Aldorf ist erloschen. Die Firmen Cuennand & Sauter aus Genf und Althaus aus Basel erwägen ernstlich ein neues Projekt, welches mehr Wahrscheinlichkeit der Ausführung für sich hat.

**Dissents.** Mit 1. Dezember ging käuflich das Hotel zur «Krone» an Herrn Ch. Caplazi über.

In St. Moritz ist im Alter von 64 Jahren Kurarzt Dr. med. Peter Perry gestorben, der sich um das Aufblühen des Fremden-Verkehrs im Engadin bedeutende Verdienste erworben hat.

**Davos-Frauenkirch.** Laut Handelsregister ist das «Post-Hotel» seit 1. Dezember käuflich an Herrn A. Gädner, gleichzeitig Besitzer des «Hotel Spinnab» übergegangen.

Die **Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein** hat für dieses Jahr den Betrieb eingestellt. In den drei Monaten ihres Betriebes hat sie 31,000 Personen befördert.

**Waadt.** Diese Woche wurde die neue Fahrstrasse von Glin nach dem bekannten Kurhaus «Les Avants» dem Verkehr übergeben. Die Kosten derselben wurden zum grössten Theil von den Besitzern des Kurhauses, Herren Dufour in Avants getragen.

† **Eduard Sacher.** Eduard Sacher, einer der hervorragendsten Gastwirthe Wiens, ist im Alter von 49 Jahren einer Lungenentzündung erlegen. In der Pariser Weltausstellung vom Jahr 1867 hat er die Restauration Dreher übernommen und dort die Wiener Küche zu hohen Ehren gebracht; unter seinen Gästen befanden sich Napoleon III., Zar Alexander, der Sultan, König Ludwig von Baiern u. s. f. Während der Weltausstellung in Wien 1873 haben Kaiser Wilhelm I., Kaiserin Augusta, die Könige von Sachsen, Württemberg, Spanien, Griechenland, der Prinz von Wales etc. bei ihm dinirt. 1880 pachtete er den Waldsteingarten im Prater, wo sich die eleganteste Wiener Gesellschaft einfand. Ihm war auch der grossartige Erfolg der 1884er Kochausstellung in Wien zu verdanken. Während der Wiener Weltausstellung hat Sacher täglich 6000 bis 9000 Fr. eingenommen. Ein Wein- und Delikatessengeschäft, das er im Jahre 1876 in Wien übernahm, betrieb er mit solchen Erfolge, dass er im ersten Jahre 3000 Fr. Zins entrichtete, im letzten zur Zahlung von 70,000 Fr. — also des 23fachen Betrages — verhalten wurde. In Wien war Sacher so bekannt, dass Einer, wenn er beim Essen sich heikel zeigte, gar oft zu hören bekam: «Wann's Dir nit schmeckt, so geh' zum Sacher!»

**Kondensirte Schnäpse** zu fabriziren, sei einem englischen Chemiker gelungen. Freue dich, o Seele! Nun kann man künftig Rhum, Cognac, Whisky, Kümmel, Bitter etc. in Täfelchen verlangen und dieselben verlutsehen, wann und wo man will. Gewiss: «Die Welt wird schöner mit jedem Tag!»

**Missverständene Frage.** Gast (der seine Zeche bezahlen will): «Kellnerin, was bekommen sie?»

Kellnerin: «Durchschnittlich pro Gast zehn Pfennige».

**Durch die Blume.** Richter: «Wie ich aus den Akten ersehe, haben Sie bereits eine Vorstrafe erlitten, als Sie noch Oberkellner im Gasthof «zum Schwan» waren. Was hatten Sie damals gethan?»

Angeklagter: «Die Rechnung ohne den Wirth gemacht!»

## Bibliographie.


L'Economie domestique, l'excellent et utile «Journal de la Cuisine», moniteur de l'alimentation en Belgique, vient d'éditer un splendide tableau de boucherie bruxelloise traitant du Veau, du Mouton et de l'agneau.

Ce travail, bien achevé, fait suite à la planche I. «Le Bœuf» parue l'an dernier; il a été exécuté dans les ateliers de la maison Goossens et constitue la prime que le «Journal de la Cuisine» offre gratuitement cette année, à ses abonnés.

La nouvelle planche est accompagnée d'une notice très-intéressante due à la collaboration de Messieurs O. Van Rompaye et L. Moyaerts respectivement Directeur général et Secrétaire de l'Economie domestique.

Nul doute que, comme son prédécesseur, le nouveau tableau ne trouve bientôt sa place dans toutes les cuisines.

**BILLARDS**  
von F. MORGENTHAUER, Fabrikant in Bern.  
Telephon. **Permanente Ausstellung** Telephon.  
von 40 bis 60 neuen Billards von Fr. 600 bis 2000.  
von 20 bis 30 ungenutzten Billards von 300 bis 700 Fr.  
Diverse andere Salonspiele. — Auswahl in sämtlichen Zubehörs.  
Illustrirte Kataloge, alle näheren Details enthaltend gratis u. franco.  
**Miethe. — Tausch. — Reparaturen.**  
**MEDAILLEN** in Zürich, Brüssel, Paris, Madrid etc.  
**Electriche Beleuchtung. — Eigene Wasserkraft.** (138)



**Hydraulische Personen- und Waarenaufzüge**  
amerikanischer und engl. Systeme liefert  
die Maschinenfabrik  
**Robert Schindler**  
vorm. Schindler & Vülliger  
**Luzern.**  
Prima Referenzen  
(86) der ersten  
Hotels und Geschäftshäuser.

**Stellegesuch.**  
Ein mit guten Zeugnissen versehen, junger Conditor, aus guter Familie, sucht Stelle in einem Hotel, wo er neben Ausübung seines Berufs, das Kochen erlernen könnte.  
Gefällige Offerten unter C. F. R. befördert die Expedition dieses Blattes. (154)

**Beste Glühlampen**  
aller Systeme  
je nach Quantum Fr. 1.40 bis 1.50 franko. **Ausgebrannte** Lampen werden durch Ersatz der Glühfäden (Pat. Möhrle) **wie neu** unter Garantie à Fr. 1 franco zurückgeliefert.  
**J. Hallensleben-Lotz,**  
(122) Luzern.

## Hôtel et Magasins.

On demande à entrer en relation avec quelqu'un qui serait disposé à traiter pour la location d'un Hôtel de 1er Rang en projet de construction à Chaux-de-fonds. Etablissement situé au centre des affaires et de la circulation, façade sur la rue principale de la localité où le besoin d'un Etablissement de ce genre se fait sérieusement sentir, et à proximité de la gare, de la poste et du télégraphe. Affaire exceptionnelle. Beaux bénéfices assurés. Dans le même bâtiment des locaux spacieux aménagés spécialement pour **Magasins**, seraient également à remettre. (149) (OF-4954)  
Offres sous Chiffres O 4954 F à Orell Füssli, Annonces, Zurich.

## Fest- Cigarren Geschenke!

**M. Oe.**  
B. — Z. & St. L. i. E.  
(1)

**MAISON de PENSION**  
à vendre ou à louer, au centre de Montreux. S'adr. **J. Rod, à Vevey.** (114)

**Hôtel de l'Europe. Freiburg i. B.**  
Neues mit allem Comfort ausgestattetes Haus I. Ranges, in der Nähe des Hauptbahnhofes. Schönste freie Lage mit Garten und Promenaden. Glasgedeckte und offene Terrasse. Elegante Appartements und einzelne Zimmer. Neueste sanitäre Einrichtungen. Bäder auf Etage. Electriche Licht und Niederdruck-Dampfheizung in allen Zimmern.  
Es empfiehlt sich bestens  
der Besitzer: **Friedrich Harrer.**

**Bienenhonig**  
Garantirt ächt, Schweizer-Produkt, in beliebigen Quantitäten. Muster und Preis zu Diensten. (121)  
**Heinrich Rusterholz, —><— Wädenswil (Zürichsee.)**

**Cornaz freres & Cie.**  
LAUSANNE  
— maison fondée en 1770 —  
**VINS DU PAYS ET ÉTRANGERS**  
Spécialité de  
**vins fins vaudois**  
Seuls concessionnaires du vin d'Yvorne „Clos du rocher“  
**Médaille d'or à Paris 1889.** (38)

**Leere Champagnerwein-Flaschen**  
in sauberem Zustand, werden in jedem Posten gekauft.  
Geß. Offerten mit Preisangabe unter Adresse:  
**Auskunfts-bureau für Brauereien, Tägerweilen**  
(Kt. Thurgau) Schweiz, erbeten. (153)